



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Schenkungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

Neugründung ausging oder besetzt wurde, mitgebracht wurden. Nach den Satzungen des Zisterzienserordens waren dem neuen Konvent mindestens mitzugeben: ein Hymnarium, ein Kollektaneum, ein Antiphonarium, ein Graduale, ein Missale, eine Ordensregel und das Ordensbuch (*Liber usuum*). Das von Hardehausen in der Diözese Paderborn besetzte Zisterzienserkloster Marienfeld erhielt aber bei der Gründung (1185) sofort 75 Bände; wenigstens nimmt der neueste Herausgeber des Marienfelder „Katalogs“ an, daß dieser nur die dem neuen Kloster sofort überwiesenen Bücher verzeichnet⁴⁾. Auch das Zisterzienserkloster Altzelle bekam um 1170 von seinem Mutterkloster Pforta eine beträchtliche Anzahl Bücher mit⁵⁾.

Dazu traten Bücherschenkungen von großmütigen Gebern aus allen Ständen, von den Kaisern und Königen und ihren Familien, denen manche Klöster ihre Prachtbücher verdankten, bis zu den Klosterschülern. In Reichenau legte der Bibliothekar Reginbert († 846) ein ganzes Verzeichnis von Büchern an, die der Bibliothek als Geschenke zugeströmt waren. St. Magnus in Füssen verdankte einen großen Teil seines Bücherschatzes der Freigebigkeit Augsburger Bischöfe und Domherren⁶⁾. Die Gegengabe war die Aufnahme in die Gebetverbrüderung des Klosters. So besaß Tegernsee viele „*volumina a devotis personis ad fraternitatem oblata*“⁷⁾. Besonders beim Eintritt ins Kloster waren solche Geschenke Brauch. Der Hofkaplan Ludwigs d. Fr., Gerold, schenkte, als er um 847 in Corvey an der Weser Mönch wurde, diesem Kloster eine große Menge Bücher⁸⁾. Als im 11. Jahrhundert ein gewisser Reginfried in Tegernsee eintrat, gab er alle seine Bücher — es waren so viele, als der Hochaltar fassen konnte —

„Gott und dem heiligen Quirinus zu eigen“⁹⁾, ebenso ein Kleriker Megingoz in Benediktbeuren¹⁰⁾. Ein Evangelienglossar des 12. Jahrhunderts aus Heilsbronn (jetzt in Erlangen) hat die Eintragung: „Dies Buch hat Bruder Heinrich Kruth aus der Welt ins Kloster mitgebracht“¹¹⁾. Der Mönch Grimold konnte dem Kloster Fürstenfeld bei seinem Eintritte (1308) eine stattliche Anzahl höchst wertvoller Bücher stiften¹²⁾. Dagegen ist die immer wieder zitierte Nachricht, Abt Markward von Corvey habe es 1097 jedem Novizen zur Pflicht gemacht, am Tage seiner Gelübdeablegung ein nützliches Buch von einigem Werte der Klosterbibliothek abzuliefern, nur in einer von dem Arzte Paullini im 17. Jahrhundert gefälschten Chronik überliefert¹³⁾. Anderseits pflegten auch Mönche, die das Kloster verließen, weil sie zu höheren Würden im Staat oder in der Kirche gelangten, Büchergeschenke zu machen, und umgekehrt brachten wohl Mönche, die in ein anderes Kloster als Aebte oder Prioren berufen wurden, diesem wertvolle Bücher mit. So brachte der hl. Erminold, als er 1114 aus Hirsau zur Leitung des neuen Benediktinerklosters Prüfening berufen wurde, diesem ein kostbares Bibelbuch zu, das Heinrich IV. dem Kloster Hirsau zum Geschenke gemacht hatte¹⁴⁾. Die Äbte hinterließen auch der Klosterbibliothek vielfach ihre privaten Sammlungen. Stellenweise scheint es auch üblich gewesen zu sein, daß die Klosterschüler sozusagen als Schulgeld eine oder zwei Handschriften mitbrachten. In späterer Zeit traten zu den Geschenkgebern die Buchdrucker und Buchhändler und weiterhin die Laien aus allen Kreisen, die Bücher, Geld, aber auch Getreide usw. für die Bibliotheken schenkten. 1504 gewährte der Kardinal Raimund denen, die zur Vollendung

der begonnenen Bibliothek der Erfurter Augustiner beitragen würden, einen Ablaß¹⁵⁾.

Der Hauptzuwachs floß aber — wenigstens im frühen Mittelalter — fast überall aus der eigenen Schreibtätigkeit der Mönche. Sie beruht auf uralter Tradition. Schon der heilige Hieronymus hatte in seinem Brief an Rusticus den Mönchen zugerufen: scribantur libri. Cassiodor setzte im 6. Jahrhundert an die Stelle der vorher üblichen Handarbeiten das Abschreiben von Büchern und ging selbst mit gutem Beispiel voran. Der Schreibsaal (scriptorium) war fortan einer der wichtigsten Räume des Klosters¹⁶⁾. In Fulda und in Hirsau waren angeblich beständig zwölf Mönche mit Schreiben beschäftigt¹⁷⁾. In Tegernsee ließen Kaiser Heinrich III. und später Friedrich I. Bücher schreiben „wegen der vorzüglichen Schreiber, die sich in dem Kloster befanden“¹⁸⁾. In St. Pantaleon in Köln ließ der custos Theodericus (Dietrich), der 1217/18 urkundlich vorkommt, viele Bücher schreiben, darunter die *Chronica regia Coloniensis*¹⁹⁾. Gewöhnlich wurden als Schreiber jüngere Mönche und Schüler verwendet. Bischof Godehard von Hildesheim (1022—1038) wandte als Schüler in Niederaltaich der Schreibkunst besondere Sorgfalt zu und schrieb schon damals eine große Zahl theologischer und philosophischer Werke ab; u. a. fertigte er eine Bibel von wunderbarer Schönheit an, zu der er sowohl das Pergament wie alles andere, was nötig war, mit eigenen Händen bereitete²⁰⁾. Aber auch Klostervorsteher wie der Abt Friedrich von Hirsau (1065—1068), und andere geistliche Würdenträger fanden es nicht unter ihrer Würde, unter den Abschreibern Platz zu nehmen. Abt Isengrim von Ottobeuren (1145—1179) schrieb ein prachtvolles Missale, das